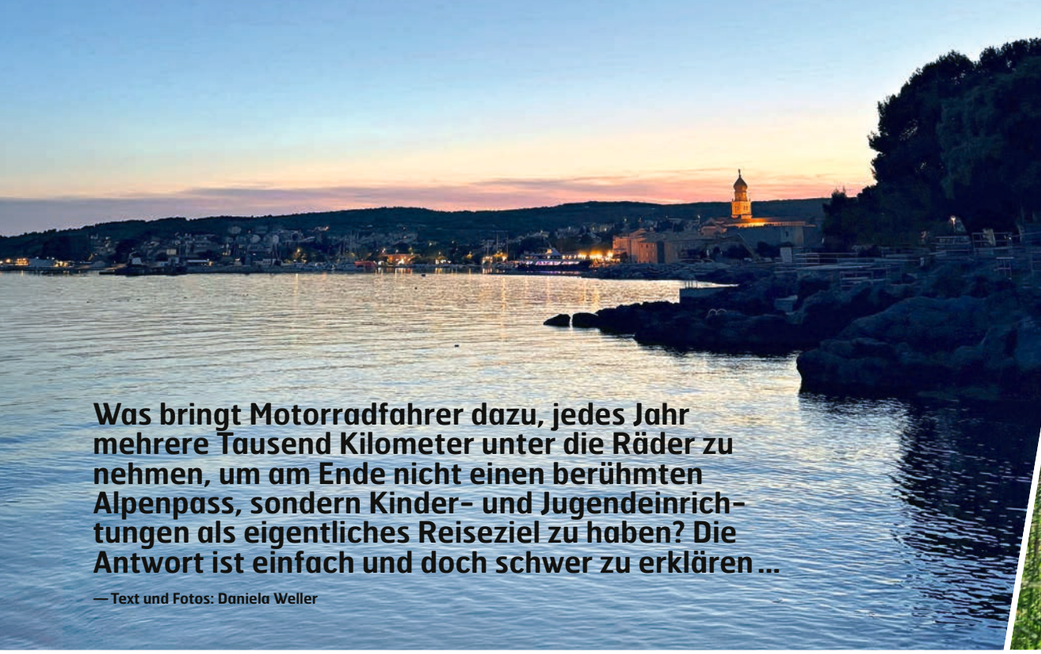
# CHARITY-TOUR

*Eurobiker Charity e. V.*



**Was bringt Motorradfahrer dazu, jedes Jahr mehrere Tausend Kilometer unter die Räder zu nehmen, um am Ende nicht einen berühmten Alpenpass, sondern Kinder- und Jugendeinrichtungen als eigentliches Reiseziel zu haben? Die Antwort ist einfach und doch schwer zu erklären …**

— Text und Fotos: Daniela Weller




***Natürlich lieben wir das Motorradfahren.*** Aber mindestens genauso wichtig sind die Menschen, denen wir unterwegs begegnen. Während sich viele Motorradclubs sozial vor allem in ihrer Region engagieren, verbinden wir unsere Touren bewusst mit kleineren europäischen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche. Genau diese Idee führte uns in diesem Jahr nach Bihac in Bosnien und Herzegowina zur Einrichtung Radosti Druženja, die Kinder und junge Menschen mit Behinderungen begleitet. Im Gepäck: Spenden in Höhe von 7000 Euro und Menschen, die freiwillig einen Teil ihres Urlaubs und Kontostandes investieren, um anderen den Alltag ein kleines Stück leichter zu machen. Dass wir dabei selbst jedes Mal reich beschenkt nach Hause fahren, steht auf einem anderen Blatt.

Schon 2025 durften wir das Kinderzentrum Centar Duga in Kulen Vakuf in Bosnien und Herzegowina besuchen. Wir brachten 5500 Euro sowie kleine, handliche Geschenke für die Kinder mit. Besonders beeindruckte uns, wie sich die Einrichtung zusätzlich über eine jährlich stattfindende Künstlerkolonie finanziert. Künstler aus aller Welt spenden ihre Werke, die später versteigert werden. Der Erlös fliesst vollständig in die Arbeit des Kinderzentrums. Wir Eurobiker sind zwar keine Künstler. Als Gesamtpaket aber manchmal durchaus ein Kunstwerk. Und wenn man betrachtet, wie ein vergleichsweise kleiner Verein Jahr für Jahr vierstellige Spendensummen zusammenträgt, steckt darin vielleicht tatsächlich ein kleines Kunststück.

## Wenn der Winter plötzlich zurückkommt

Es ist fast Ende Mai. Eigentlich denkt man an blühende Wiesen, angenehme Temperaturen und eine entspannte Anreise. Eigentlich. Während anderswo schon der Sommer anklopfte, zog über Deutschland noch einmal eine Kältefront mit einstelligen Temperaturen hinweg. In den Alpen legte der Winter sogar eine kleine Zugabe ein. Der Tauernpass präsentierte sich deutlich weisser, als wir ihn uns beim Tourstart gewünscht hätten.

Treffpunkt war diesmal der Finkensteiner Hof am Faaker See (A). Einige von uns – Peter, Ralf, Stefanie und ich – waren schon einen Tag früher angereist. Nicht nur, um den Tourstart etwas entspannter anzugehen, sondern auch, um in der Sauna die mitgebrachte Kälte wieder aus den Knochen zu bekommen. Bis zum Abend des nächsten Tages waren alle da. Unser Schatzmeister Christian sammelte unterwegs zusammen mit Tina noch einen neuen Tourteilnehmer aus Mainz ein. Dabei auch Ludwig, dessen Sohn Tobias direkt nach einer Nachtschicht als Sozius aufs Motorrad gestiegen war. Nach dem ersten Abend wussten wir: Langweilig würde es nicht werden.

## Wiedersehen in Ribnik

Am nächsten Morgen präsentierte sich der Wurzenpass rüber nach Slowenien unter tiefblauem Himmel, die Karawanken strahlten in der Sonne und das Thermometer kletterte endlich wieder in den zweistelligen Bereich. So hatten wir uns den Tourstart vorgestellt. Unsere erste Pause führte uns nach Mengeš auf den Gobavica. Die Chefin des Lokals war von unserer Truppe offenbar so angetan, dass sie uns zum Abschied eine Flasche Sekt in die Hand drückte. Einen erkennbaren Anlass gab es nicht. Wahrscheinlich verirren sich nur selten Motorradgruppen dort hinauf.

Am späten Nachmittag erreichten wir – wie schon im Vorjahr – das Naturcamp Srce Prirode in Ribnik, idyllisch in den Ausläufern des Lipnik-Gebirges. Nur wenige Kilometer hinter der kroatisch-slowenischen Grenze schlängelt sich eine schmale Landstrasse durch Wiesen und Wälder, bis sie schliesslich an einen Ort führt, der seinem Namen alle Ehre macht: Heart of Nature. Ehrliche Gastfreundschaft, hausgemachte Küche, frische Luft und das gute Gefühl, genau am richtigen Ort gelandet zu sein.

Wir waren die erste grössere Motorradgruppe der Saison. Das merkte man allerdings auch. Die Heizlüfter in den Zimmern hatten noch Winterpause. Nach den Temperaturen der letzten Tage fiel das allerdings kaum noch ins Gewicht. Ein paar «Warmduscher» gehören allerdings auch jedes Jahr zu unserer Reisegruppe. Als es später am Abend draussen langsam frisch wurde, erklärten wir den Bardamen die hohe Kunst eines ordentlichen Grogs. Völkerverständigung funktioniert manchmal erstaunlich flüssig. Währenddessen debattierten eine Schwäbin und unser bayerischer Schatzmeister mit bemerkenswerter Ernsthaftigkeit über die Qualität einer Flasche Rotwein. Auf der Schwäbischen Alb versteht man bei solchen Fragen bekanntlich keinen Spass.












**Während anderswo schon der Sommer anklopfte, zog über Deutschland und Österreich noch einmal eine Kältefront mit einstelligen Temperaturen hinweg. Am Tauernpass legte der Winter eine kleine Zugabe ein.**

**Das Eurobiker-Maskottchen auf dem Gepäckträger ist bei unseren Touren immer dabei – mit bester Sicht auf alles, was hinter uns lag.**

**In Slavonski Brod angekommen, bezog Gruppe 2 Quartier im Hotel Garten. Ein offenes Feuer in der urigen Gaststube machte Lust auf Hausmannskost und hitzige Gespräche.**

Am nächsten Morgen stärkten wir uns bei einem ausgiebigen Frühstück. Nur beim Kaffee gibt es in Ribnik noch etwas Luft nach oben. Anschliessend sattelten wir auf und nahmen Kurs Richtung Slavonski Brod. Die Strecke führte durch die ausgedehnten Mittelgebirge Kroatiens, vorbei an kleinen Dörfern, in denen Storchennester auf Masten und Hausdächern fast zum Ortsbild gehören. Hinter Sisak überquerten wir die Save und fuhren durch die weite Auenlandschaft des Naturparks Lonjsko Polje. Später begleiteten uns die bewaldeten Hänge des Naturparks Papuk. Über Djedina Rijeka ging es schliesslich auf herrlich kleinen Landstrassen unserem Tagesziel Slavonski Brod entgegen.

## Offenes Feuer und offene Gespräche

Das Hotel Garten in Slavonski Brod ist schwer in eine Schublade zu stecken. Ein bisschen Märchenschloss mit Türmchen, dazu gemütliche Ohrensessel, verspielte Details und moderne Accessoires. Familiengeführt, herzlich und genau auf die Bedürfnisse von Motorradreisenden eingestellt. Für Motorräder gibt es einen eigenen, eingezäunten Stellplatz. Auch hier erwartete uns gute lokale Küche – serviert in einer kleinen Gaststube. In der Mitte ein offenes Feuer, das knisternd Wärme verbreitete. Dazu der Geruch von Rauch und frisch zubereitetem Essen. Es wurde gegessen, gelacht und später als geplant ins Bett gegangen.

Die Gespräche entwickelten sich genauso bunt wie unsere Truppe. Mal ernst, mal albern, gelegentlich kontrovers – aber immer mit einer Gelassenheit, die heute fast schon selten geworden ist. Vielleicht liegt genau darin einer der Vorteile gemeinsamer Motorradtouren: Man muss nicht in allem einer Meinung sein. Man muss nicht jede Diskussion gewinnen. Aber am nächsten Morgen sitzt man wieder gemeinsam auf dem Motorrad und fährt weiter.

## Grenzübergang gesperrt

Am nächsten Tag wartete Bosnien. Zumindest theoretisch. Praktisch stellte sich zunächst heraus, dass unser geplanter Grenzübergang Richtung Gradiška kurzfristig gesperrt war. Eine Brückenzufahrt war am frühen Morgen eingestürzt. Also Plan B. Nächster Grenzübergang. Die Umleitung führte vorbei an Häusern, deren Einschusslöcher auch drei Jahrzehnte nach dem Krieg noch wie Mahnmale in der Landschaft stehen. Man fährt hindurch, wird automatisch etwas leiser und merkt wieder, warum diese Region mehr ist als ein schönes Motorradrevier.

Kaum hatten wir bosnischen Boden erreicht, entwickelte unsere Navigation ein bemerkenswertes Eigenleben. Obwohl beide Guides mit identischen GPX-Dateien unterwegs waren, entschied sich die Technik offenbar für unterschiedliche Interpretationen. Die eine Gruppe fand sich auf einer Schlammpiste wieder, die andere absolvierte unfreiwillig einige zusätzliche Ehrenrunden. Nicht jeder war in diesem Moment begeistert.

Zum Glück rückte die Landschaft die Dinge schnell wieder ins rechte Licht. Hinter dem Grenzfluss Save führte uns die Route durch die bewaldeten Höhenzüge des Kozara- und später des Grmec-Gebirges. Je weiter wir nach Westen kamen, desto enger schmiegte sich die Strasse an das türkisgrüne Tal der Una. Spätestens dort war jeder Umweg vergessen. Diese Kombination aus flüssigen Kurven, dichter Natur und kaum Verkehr gehört zu den schönsten Motorradstrecken Bosnien und Herzegowinas.

**Bei bestem Wetter versammelte sich in Bihac die ganze Mannschaft der Behinderteneinrichtung Radosti Druženja, der lokale Motorradclub MK Stara Karabaja und wir Eurobiker zum gemeinsamen Erinnerungsfoto. Im Mittelpunkt stand die Übergabe unseres symbolischen Spendensterns im Wert von 7000 Euro. Wir unterstützen bewusst kleine Einrichtungen, die keine Lobby haben und bei der Mittelbeschaffung oft auf sich allein gestellt sind. Das Geld soll die Anschaffung eines behindertengerechten Busses ermöglichen.**

Als schliesslich beide Gruppen am frühen Abend das Hotel Rekic in Bihac erreichten, war die Ursachenfindung der Navi-Episode zwar ein Thema aber auch schnell wieder Geschichte. Denn am nächsten Morgen wartete der eigentliche Grund, warum wir wieder nach Bosnien gekommen waren – unser Besuch bei Radosti Druženja.

## 13 690 Gründe zum Lächeln

Wer schon einmal eine offizielle Spendenübergabe erlebt hat, kennt den Ablauf: Begrüssung. Händeschütteln. Gruppenfoto. Ein paar höfliche Worte. In Bihac war das anders. Schon als wir auf den Hof von Radosti Druženja einbogen, standen Kaffee, kleine Happen und kalte Getränke bereit. Aus den Lautsprechern kam Musik, überall wurde gelacht und gewinkt. Es fühlte sich nicht wie ein offizieller Empfang an, sondern wie ein Wiedersehen mit alten Freunden.

Mirsada Hodžic, die Leiterin der Einrichtung, begrüsste uns mit einer Herzlichkeit, die man nicht organisieren kann. Ihre Schützlinge hatten sich herausgeputzt. Einige zappelten aufgeregt im Rhythmus der Musik. Andere beobachteten uns zunächst etwas zurückhaltender. Doch eine Motorradgruppe mit sechzehn fremden Kennzeichen besitzt eine erstaunliche Eigenschaft: Sie macht neugierig. Überall.

Auch der lokale Motorradclub MK Stara Karabaja mit seinem Präsidenten Amir Džanic war gekommen, um uns willkommen zu heissen. Biker brauchen bekanntlich keine gemeinsame Sprache. Dabei waren auch junge Mitglieder, die mehrere Jahre in Deutschland gelebt oder gearbeitet hatten. Sie übersetzten nicht nur unsere Gespräche, sondern auch manchen Humor. Zur offiziellen Begrüssung überreichten uns unsere bosnischen Freunde zunächst eine Flasche Slivovitz und eine Jacke mit der Aufschrift United Brothers. Balkandiplomatie in ihrer angenehmsten Form. Wir übergaben einige unserer Tourshirts an die Bikerkollegen.

Kurz darauf nahm Mirsada eine gerahmte Anerkennungsurkunde in die Hand und bedankte sich im Namen der gesamten Einrichtung für unsere Unterstützung. Ehrlich gesagt wussten wir in diesem Moment gar nicht so recht, wohin mit dem Lob. Denn wer die tägliche Arbeit dieses Teams erlebt, merkt sehr schnell, wer hier tatsächlich Anerkennung verdient.

Natürlich hatten wir auch diesmal wieder unsere kleinen Eurobiker-Geschenke dabei. Motorrad-Multifunktionstücher, Basecaps und ein wenig Süsses wechselten die Besitzer. Es sind keine grossen Dinge. Aber sie sorgen zuverlässig für neugierige Blicke, leuchtende Augen und die eine oder andere spontane Modenschau.

Eigentlich hatten wir uns vorgenommen, mindestens die Spendensumme aus dem Vorjahr noch einmal zu erreichen. Doch manchmal entwickelt eine Reise ihre ganz eigene Dynamik. Eine Geste,













Die Urkunde für unsere Spende und unser eigens für diese Übergabe gestalteten Spendenstern aus dem 3D-Drucker.

Auch einige unserer Truppe versuchten sich an den Schritten eines bosnischen Volkstanzes, bevor die Musik zu Rock und Pop wechselte.

Die Gegend rund um Wälder, Hügel und Flüsse prägen das Pokuplje, das Tal der Kupa.

die wohl am besten beschreibt, was den Eurobiker Charity e. V. ausmacht.

Manchmal sind es gerade die Menschen, die gar nicht mitfahren können, die eine Reise trotzdem entscheidend mitprägen. Aus den ursprünglich geplanten Spenden wurden schliesslich 7000 Euro. Umgerechnet 13 690 Konvertible Mark. Zwei Teilnehmer mussten ihre Mitfahrt kurzfristig krankheitsbedingt absagen. Statt sich ihre Reisekosten auszahlen zu lassen, baten sie darum, den verbleibenden Betrag ebenfalls zu spenden.

### *Grosse Freude*

Als Mirsada den symbolischen Spendenstern entgegennahm, war die Freude riesig: «Die Anschaffung eines neuen Kleinbusses ist für uns dringend notwendig, weil das Fahrzeug, das wir derzeit für den Transport der Kinder nutzen, stark verschlissen und in die Jahre gekommen ist. Vor eurem Besuch hatten wir erst 12 500 Konvertible Mark gesammelt. Durch eure Spende fehlen uns jetzt nur noch rund 5000 km bis zu unserem Ziel.»

Plötzlich bekamen Zahlen Gesichter – junge behinderte Menschen, deren Eltern und Therapeuten. Und ein Kleinbus, der vielleicht schon zum neuen Schuljahr den Alltag vieler Familien ein wenig leichter machen würde. Wer dort einen Tag verbringt, merkt schnell, dass Radosti Druženja weit mehr ist als eine Betreuungseinrichtung. Mirsada erzählte uns offen von den Schwierigkeiten, mit denen sich die Einrichtung seit Jahren herumschlägt: «Wir hangeln uns seit Jahren von Projekt zu Projekt. Ich wünsche mir, dass wir irgendwann einen festen Platz im kommunalen Haushalt bekommen und nicht jedes Jahr wieder von vorne anfangen müssen. Gute Arbeit darf nicht davon abhängen, wer gerade Minister ist.»

Uns erstaunt dabei weniger die finanzielle Not als die fehlende Verlässlichkeit. Wer mit Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen arbeitet, sollte seine Zeit nicht damit verbringen müssen, jedes Jahr aufs Neue um seine Existenz zu kämpfen. Solche Einrichtungen brauchen keine hinhaltenden Worte, sondern Planungssicherheit. Wirklich überrascht hat uns jedoch ein anderes Thema. Viele von den betreuten Jugendlichen könnten durchaus arbeiten. Doch genau das verhindert häufig die Gesetzeslage.

«Leider wurde vielen jungen Menschen mit Entwicklungsstörungen mit Erreichen der Volljährigkeit pauschal die Arbeits- und Geschäftsfähigkeit aberkannt. Damit hat man ihnen nicht nur Rechte genommen, sondern oft auch die Chance auf ein selbstbestimmtes Berufsleben. Das war grosses Unrecht gegenüber vielen unserer Schützlinge.»

***Dass es mitten in Europa noch*** Regelungen gibt, die jungen Menschen mit Behinderungen den Weg in ein selbstbestimmtes Berufsleben erschweren oder sogar versperren, war uns neu. Während wir über Inklusion häufig diskutieren, kämpfen andere Menschen noch immer um das selbstverständliche Recht, überhaupt arbeiten zu dürfen. Nicht nur Mirsadas Worte blieben hängen. Auch innerhalb unserer Gruppe wurden die Eindrücke noch lange diskutiert.

**Die Bosanska kafa (bosnischer Kaffee) ist nichts für Eilige und Banausen. Sie kommt als kunstvolles Ensemble auf dem Kupfertablett: mit der Džezva, dem kleinen Kännchen, der Fildžan-Tasse, Zucker und einem Stück Rahat-Lokum. Dazu ein Glas kaltes Wasser. Der kräftige, herbe Kaffee wird nicht einfach mit Zucker entschärft – man beisst ein Stück Würfelzucker ab und lässt es im Mund schmelzen, während man den Kaffee dazu geniesst. Das süsse Lokum sorgt für den passenden Kontrast.**





Rund um Ribnik im Norden Kroatiens, unweit der slowenischen Grenze, gibt die Landschaft das Tempo vor. Das Camp Srce prirode («Heart of Nature»), unsere zweite Unterkunft auf dieser Etappe, gehört ganz selbstverständlich zur grünen Hügellandschaft.

## 6 Highlights der Tour

**—1.**
Hügel Gobavica in Mengeš, Slowenien.

**—2.**
Ribnik, Slowenien – Idylle in den Ausläufern des Lipnik-Gebirges.

**—3.**
Naturpark Lonjsko Polje (Dorf Cigoc) – Storchenmeile entlang der Save.

**—4.**
Pastirevo-Hügelland – «ungeordnete» Nebenstrecken: bei Medu-vode–Gornji Jelovac ist es schlammig, die Route über Knezica, Strigova und Kriva Rijeka die trockenere unbefestigte Alternative.

**—5.**
Bosanska Krupa – Im Restoran Makaba auf Holzstegen einen Bosanska kafa und das Rauschen des Wassers geniessen.

**—6.**
Cižici und die Soline-Bucht (Krk) – Olivenhaine und eine süsse Auszeit.




**Acht Tage, vier Länder, Zusatzkilometer und Begegnungen. Wir Eurobiker suchen nicht den schnellsten Weg, sondern den, der in Erinnerung bleibt – und nehmen unterwegs auch jene mit, die sonst übersehen werden.**

© Kartenmaterial: Hallwag Kümmerly+Frey AG







Die Wasserfälle im Una-Nationalpark.

**Noch vor wenigen Stunden waren wir in einer Einrichtung, in der jeder Tag vom Einsatz für andere geprägt ist. Jetzt glitten wir durch eine Landschaft, die schöner kaum sein könnte. Dieser Kontrast lässt sich kaum beschreiben. Er macht dankbar. Und demütig.**

**Bevor wir endgültig Kurs auf die Adria nahmen, machten wir noch einen Abstecher zur ehemaligen Bihac Airbase am Fuss der Plješevica. Der einst streng geheime Militärflugplatz gehörte zu den grössten unterirdischen Luftwaffenbasen Europas. Heute ist er ein Lost Place. Verlassene Startbahnen, dunkle Tunnel im Berg und langsam zurückkehrende Natur erzählen vom Wahnsinn vergangener Jahrzehnte.**

Unsere Teilnehmerin Stefanie brachte das später auf eine Weise auf den Punkt, wie es wohl viele empfunden haben: «Was mich in der Behinderteneinrichtung besonders bewegt hat, war der Einblick in einen Mikrokosmos, in dem – nach anfänglicher, etwas ängstlich wirkender Zurückhaltung – eine Lebensfreude und gegenseitige Achtung spürbar wurden, die unserer ‹normalen› Gesellschaft manchmal fehlen. Ich freue mich, bei einer Spendenübergabe dabei gewesen zu sein, die diesen Menschen ein Stück mehr Lebensqualität ermöglicht. Besonders, weil ich selbst seit einigen Jahren schwerbehindert bin und nur durch den aufwendigen Umbau meines Motorrads überhaupt noch selbst fahren kann.»

### Der Bürgermeister in der Limousine

Kurz vor Ende der Veranstaltung traf schliesslich – deutlich verspätet – auch noch Elvedin Sedic, der Bürgermeister von Bihac, ein. Als wir hörten, wie schwierig die Finanzierung sozialer Einrichtungen sei, wanderte bei dem einen oder anderen Eurobiker der Blick unwillkürlich zur schwarzen Limousine samt Chauffeur vor dem Tor. Ein kleines Schmunzeln liess sich kaum vermeiden. Während des Bosnienkriegs kam er mit seinen Eltern nach Deutschland, besuchte dort die Schule und spricht ausgezeichnet Deutsch.

Nach so vielen Eindrücken war der perfekte Zeitpunkt gekommen, einmal durchzuatmen: Zurück im Hotel wurden Motorradklamotten gegen Badehosen, Neoprenanzüge und Schwimmwesten getauscht, denn River Rafting stand auf dem Programm. Wenig später trieben wir auf der smaragdgrünen Una flussabwärts. Amar führte unsere Boote sicher durch das glasklare Wildwasser. Die Sonne schien, das Wasser leuchtete in unglaublichen Grüntönen und nach den vielen Eindrücken des Vormittags fühlte sich diese Leichtigkeit genau richtig an.

Am Abend stand Una-Fisch auf der Speisekarte. Eigentlich keine grosse Sache. Sollte man meinen. Ein Eurobiker war sich nicht ganz sicher, wie man einer ganzen Forelle möglichst elegant begegnet. Seine Tischnachbarn erklärten kurz den Trick: ein Handgriff, die Mittelgräte heraus – Problem gelöst. Ein anderer verfolgte dagegen seine ganz eigene Strategie. Er legte der Forelle kurzerhand eine Serviette über den Kopf. «Ich kann nichts essen, das mich dabei anguckt.» Eine angebotene Sonderbehandlung mit Hühnchen statt Fisch lehnte Peter allerdings entschieden ab. Altersstolz. Oder Konsequenz. Man weiss es bis heute nicht so genau. Auch solche Momente gehören zu unseren Touren. Man lernt eben nie aus. Vor allem nicht über die kleinen Spleens der anderen Tourteilnehmer.

### Vom Wildwasser ins Salzwasser

Nach den intensiven Tagen in Bosnien führte uns die Reise weiter auf die kroatische Insel Krk. Die Ausreise bei den bosnischen Grenzbeamten verlief zunächst völlig unspektakulär. Freundlich fragten wir die bosnischen Beamten, ob wir als Gruppe die zweite Abfertigungsspur nutzen dürften. Bei den kroatischen Kollegen ging es zunächst ebenfalls zügig. Bis Stephan an der Reihe war.

Während der Rest der Gruppe längst durch war und wartete, durfte er sämtliche Gepäckstücke offenlegen. Die kroatische Grenzbeamtin wurde fündig. Blutdrucktabletten. Er müsste doch wissen, dass solche Medikamente zu deklarieren seien. Natürlich. Dass Blutdrucktabletten an einer EU-Grenze deklarationspflichtig sein könnten, gehört schliesslich zum Allgemeinwissen. Stephans Blutdruck dürfte in diesem Moment jedenfalls kurzzeitig angestiegen sein. Dass sich in unserer Ü50-Reisegruppe vermutlich noch einige weitere kleine Hausapotheken gegen die unterschiedlichsten Zipperlein befanden, spielte glücklicherweise keine Rolle.

Bevor wir endgültig Kurs auf die Adria nahmen, machten wir noch einen Abstecher zur ehemaligen Bihac Airbase am Fuss der Plješevica, um danach das kroatische Dinarische Gebirge in Angriff zu nehmen. Hinter jeder Kuppe schien die Landschaft noch ein wenig spektakulärer zu werden, bis sich schliesslich die Adria vor uns öffnete. Tiefblau. Glitzernd.

Hinter uns blieben die Berge, vor uns lag das tiefe Blau der Adria. Angekommen in der Villa Lovorka im Resort Dražica, Krk. Helme wurden gegen Badetücher getauscht, Motorradhosen gegen Badehose und Bikini. Manche brauchten keine fünf Minuten, bis sie im Meer verschwunden waren.

### «Eine gute Idee»

Am letzten Abend setzte sich ein niederländischer Urlauber zu uns an den Tisch. Er wollte wissen, wer wir seien. Warum wir unterwegs seien. Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, dass er früher selbst Motorradreisen organisiert hatte. Umso mehr interessierte ihn, warum wir unsere Touren mit einem Charity-Projekt verbinden. Wir erzählten ihm von Radosti Druženja, von Centar Duga, von den Kindern, vom neuen Kleinbus und vom Rafting auf der Una. Am Ende nickte er nur und sagte: «Eine gute Idee.»



# INFOS

**— Allgemein**
«Nach dem bewaffneten Konflikt von 1995 ist Bosnien und Herzegowina noch immer ein fragiler Staat mit einer komplexen politischen Struktur, bestehend aus zwei Entitäten: der Föderation Bosnien und Herzegowina und der Republika Srpska,» wie aktuell auf der Website der Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit *(deza.eda.admin.ch)* zu lesen ist. «Geteilte Zuständigkeiten zwischen den verschiedenen Verwaltungsebenen und politische Differenzen erschweren das Funktionieren der Verwaltung, aber auch die Aussöhnung und den Staatsaufbau. 2016 erhielt Bosnien und Herzegowina den Status eines Kandidaten für den Beitritt zur Europäischen Union (EU), und im März 2024 wurde die bedingte Aufnahme von Verhandlungen beschlossen. Bosnien und Herzegowina ist jedoch noch immer von ethnischen Konflikten geprägt, welche die Reformen bremsen. Die Wirtschaft kämpft mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit, erheblichen ökonomischen Ungleichgewichten und einer starken Abwanderung, insbesondere von jungen Menschen.»

**— Reisen**
Gemäss Informationen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten *(eda.admin.ch)* gelten Reisen nach Bosnien und Herzegowina (ca. 3,1 Mio. Einwohner, 51197 km² Fläche) als grundsätzlich sicher. Reisende müssen sich jederzeit mit Pass oder Identitätskarte ausweisen können. Minen und Blindgänger stellen abseits der touristisch besuchten Regionen eine Gefahr dar. Das EDA rät davon ab, ungemähte Wiesen, brachliegende Felder oder Hausruinen zu betreten.
Medikamente: In vielen Ländern gelten besondere Vorschriften für die Mitnahme von betäubungsmittelhaltigen Medikamenten. Es ist empfehlenswert, sich zuvor zu erkundigen.

**— Motorradfahren**
Besonderheiten: Wegen der Minengefahr wird auch vom Fahren abseits von Strassen abgeraten. Bei Verkehrsunfällen sollte unabhängig vom Ausmass des Schadens die Polizei gerufen werden. Eine polizeiliche Unfallbestätigung (Potvrda) kann bei der späteren Abwicklung helfen. Die Position der Fahrzeuge sollte nicht verändert werden, bis die Polizei eintrifft. Bei Verkehrsunfällen mit Personenschaden können Fahrzeuglenkende bis zur Klärung der Schuldfrage vorübergehend festgenommen werden.

**— Unterkünfte**
Finkensteiner Hof, Finkenstein am Faaker See (A) • Srce Prirode, Ribnik (HR) • Eko Garten, Slavonski Brod (HR) • Hotel Rekic, Bihac (BIH) • Villa Lovorka, Krk (HR)
Alle Unterkünfte sind für Gruppen bis 20 Personen geeignet und bieten Frühstück und Abendessen an.

**— Kulinarik**
Wer in Bosnien und Hezegowina in der Region um Bihac an der Una einkehrt, sollte unbedingt die heimische Bachforelle (Unska pastrmka) probieren. Sie gilt als kulinarische Spezialität der Region und steht in den Restaurants entlang des Flusses häufig auf der Speisekarte.

**— Eurobiker Charity-Tour 2026**
Reiseziel: Bihac (Bosnien und Herzegowina) • Teilnehmer: 16 • Reisedauer: 8 Tage (plus individuelle Verlängerung) • Spendenbetrag: 7000 Euro (13690 Konvertible Mark) • Begünstigte Einrichtung: Radosti Druženja – Tagesstätte für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen • Spendenziel: Mitfinanzierung eines dringend benötigten Kleinbusses.

**— Eurobiker Charity e. V.**
Der 2007 gegründete Eurobiker Charity e. V. verbindet Motorradreisen mit der Unterstützung kleiner sozialer Einrichtungen in Europa. Jeder Euro fliesst direkt in das jeweilige Projekt. Bisherige Stationen: Kinder- und Jugendeinrichtungen in Bulgarien, Albanien, Russland, Litauen, Ungarn, Polen, Slowenien, Rumänien, Ukraine, Bosnien und Herzegowina. Das Motto lautet: Mobilität überwindet Grenzen und verbindet Kulturen. Mitfahren dürfen auch Nicht-Mitglieder. Mitglied sein kann man ab 50 Euro pro Jahr.
*eurobikercharity.eu*





**Leserreisen von MOTO.CH**
Wie wäre es mit einer unserer Motorrad-Leserreisen? Aktuell haben wir diverse Touren in Peru sowie eine Südamerika-Reise durch 7 Länder im Portfolio.
Reinklicken und inspirieren lassen auf ***moto.ch/reisen***